**Statementblatt**

**Dr. Ludwig Roithinger,** Glaukom-Patient aus Wien

Meine Glaukom-Geschichte ist geradezu typisch. Sie beginnt mit meiner Mutter: Trotz schlechter Sehleistung („ich bräuchte schon längst eine neue Brille“) war sie erst wegen einer Verletzung am Auge zum Arzt gegangen und dort wurde im Zuge der Untersuchung ein Glaukom diagnostiziert und festgestellt, dass sie bereits zu mehr als einem Drittel blind war. Leider waren die Therapien damals noch nicht so gut wie heute, es gab unangenehme Nebenwirkungen und meine Mutter ist schließlich völlig erblindet.

Trotz dieser Vorgeschichte und meiner erblichen Vorbelastung bin ich selbst nicht regelmäßig zum Augenarzt gegangen. Erst als sich bei mir mit 45 Jahren ein Stressödem am Auge bildete (15 Jahre nachdem ich die bedrohliche Diagnose bei meiner Mutter miterlebt hatte), bin ich notgedrungen zum Arzt gegangen und im Zuge der Untersuchung wurde bei mir Augenhochdruck festgestellt, einer der maßgeblichen Faktoren für ein Glaukom. Seither bin ich in Behandlung. Nach einigen Jahren war meine damalige Therapie plötzlich nicht mehr wirksam, was auch psychisch eine große Belastung war, da mir der Krankheitsverlauf meiner Mutter noch gut in Erinnerung war. Die Aussicht langsam zu erblinden ist eine erschreckende Erfahrung. Aber ich habe das Glück in einer Zeit und vor allem in einem Land zu leben, wo die medizinischen Möglichkeiten rund ums Glaukom einen Quantensprung gegenüber der Zeit, in der meine Mutter gelebt hat, gemacht haben. Die Diagnostik ist viel besser geworden und es gibt heutzutage eine ganze Reihe von Behandlungsmöglichkeiten, unter denen auch für mich eine neue Therapie gefunden wurde, mit der mein Augenhochdruck wirksam gesenkt wird.

Ich nehme seit dieser Krise auch immer wieder als Patient an Studien zum Glaukom teil. Das tue ich einerseits aus Solidarität, denn viele Menschen können vielleicht in Zukunft davon profitieren, andererseits auch aus Eigeninteresse, denn ein neues Produkt kann mir bei künftigen Problemen vielleicht besser helfen. Im Verlauf einer Studie genießt man auch den Vorteil einer sehr engmaschigen Kontrolle und Versorgung – und man wird nebenbei weniger ängstlich und sicherer im Umgang mit der eigenen „Krankheit“.

Mein Appell an jeden Menschen – insbesondere an alle, die erblich vorbelastet sind: Bitte spielen Sie nicht mit Ihrem Augenlicht. Gehen Sie regelmäßig zur Kontrolle zum Augenarzt. Nur durch eine Früherkennung kann man das Glaukom wirksam aufhalten und das Sehvermögen erhalten.